



**Sönke Lorenz, Oliver Auge.** *Die Stiftskirche in Südwestdeutschland: Aufgaben und Perspektiven der Forschung. Erste wissenschaftliche Fachtagung zum Stiftskirchenprojekt des Instituts für Geschichtliche Landeskunde und Historische Hilfswissenschaften der Universität Tübingen* (17. Leinfelden-Echterdingen: DRW-Verlag, 2003. VIII + 264 S. EUR 28,00 (broschiert), ISBN 978-3-87181-435-8).

**Reviewed by** Tillmann Lohse

**Published on** H-Soz-u-Kult (October, 2003)

## S. Lorenz u.a. (Hg.): Die Stiftskirche in Südwestdeutschland

Ein, zwei Jahre noch, so hoffen die Initiatoren, dann wird das Handbuch der Stiftskirchen Südwestdeutschlands im Druck erscheinen. Angestrebt ist eine vollständige Übersicht katalogartigen Zuschnitts über die Geschichte sämtlicher Stiftskirchen im Bereich des Bundeslandes Baden-Württemberg. Zu diesem Zweck tragen seit 1999 etwa sieben Mitarbeiter in einem von Sönke Lorenz und Oliver Auge geleiteten Forschungsprojekt Informationen über alle ermittelten Stiftskirchen zusammen. Die Datenerhebung erfolgt nach einem detaillierten Erfassungsraster, das durch die Berücksichtigung verfassungs-, rechts-, wirtschafts-, sozial-, bildungs-, kirchen-, frömmigkeits-, bau- und kunstgeschichtlicher Aspekte die Verwertbarkeit der gesammelten Informationen für unterschiedliche Forschungsansätze ermöglichen soll. Vgl. neben dem Vorwort des zu besprechenden Sammelbandes auch Auge, Oliver, Das Stift Beutelsbach und das Tübinger Stiftskirchenprojekt, *Zeitschrift für württembergische Landesgeschichte* 61 (2002), S. 11-54, bes. S. 11-22. Das Aufbauschema für die geplanten Stiftskirchen-Artikel findet sich unter <http://www.uni-tuebingen.de/uni/gli/projekte/stift/aufbau.htm>. Die unter <http://www.uni-tuebingen.de/uni/gli/projekte/stift/Beispiel.htm> abrufbaren Beispieltex te vermitteln noch (?) einen sehr disparaten Eindruck. Die Frage, ob für die Aufbereitung

der zu ermittelnden Informationen das richtige Format gewählt wurde, drängt sich auf. Möglicherweise wäre eine am Erfassungsraster orientierte Datenbank benutzerfreundlicher gewesen. Der Prozess der Datenerhebung wurde und wird durch jährliche Symposien im Kloster Weingarten begleitet, bei denen die Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart als Mitveranstalterin auftritt. Eine Dokumentation der bisher durchgeführten Tagungen erfolgt unter <http://www.uni-tuebingen.de/uni/gli/projekte/stift/tagarchiv.htm>. Die erste dieser Tagungen fand im März 2000 statt und sollte einer Bestandsaufnahme des gegenwärtigen Forschungsstandes sowie einem Austausch über die Perspektiven zukünftiger Stiftskirchenforschung dienen. Der zu besprechende Band versammelt – von zwei Ausnahmen abgesehen – die Druckfassungen der damals gehaltenen Vorträge. Es fehlen die Vorträge von Dieter Mertens über Humanismus und Klerikerreform und Edward Potowski über Die polnische Stiftskirche. Vgl. den Tagungsbericht von Christina Toppel unter <http://www.ahf-muenchen.de/Tagungsberichte/Berichte/htm/2000/21-00.htm>.

### 1. Bestandsaufnahmen

Bei einem so vielgestaltigen Phänomen wie der Stiftskirche ist eine fortwährende Klärung der Termi-

nologie wohl unvermeidlich. Dies gilt umso mehr, wenn – wie hier – auch die quantifizierende Erfassung einer ganzen –Stiftskirchenlandschaft– beabsichtigt ist. Insofern –berrascht es nicht, dass S–nke Lorenz einleitend noch einmal fragt: Was ist eigentlich eine Stiftskirche? Seine am kirchenrechtlichen Verst–ndnis des Begriffes orientierte Antwort d–rfte dabei nicht nur unter Stiftskirchenforschern konsensf–hig sein, sondern auch eine brauchbare Arbeitsdefinition f–r das gesamte Projekt darstellen. Ihr zufolge kann es sich bei einem Stift sowohl um –ein Kollegium von Weltgeistlichen aller Weihegrade, sei es an einer Dom- oder einer Kollegiatkirche, als auch [um] eine Frauenkommunit–t [... handeln], wobei als Wesensmerkmal gilt, da– solche Kollegien –nicht nach einer M–nchsregel, sondern ohne Gel–bde nach eigenen Ordnungen und aus dem Stiftungsverm–gen ihrer Kirchen leben–. Das entscheidende Charakteristikum liegt in ihrer vorrangigen Aufgabe des gemeinsamen Chorgebets sowie, bei M–nnern, des feierlichen Gottesdienstes– (S. 3).

Von derartigen Kanoniker- und Kanonissengemeinschaften haben die Mitarbeiter des Stiftskirchenprojektes im Untersuchungsraum Baden-W–rttemberg mehr als 100 ausfindig gemacht. Eine alphabetische Aufstellung der ermittelten Stifte und ihrer Bearbeiter findet sich unter <http://www.uni-tuebingen.de/uni/gli/projekte/stift/bearbeiter.htm>. – eine bemerkenswert hohe Anzahl, wenn man bedenkt, dass fr–here Sch–tzungen von 500 bis 700 Kollegiatstiften im gesamten fr–nkisch-deutschen Reich ausgingen. Nach B–nz, Enno, Stift Haug in W–rzburg. Untersuchungen zur Geschichte eines fr–nkischen Kollegiatstifts im Mittelalter, G–ttingen 1998, 1. Teilbd., S. 13 mit Anm. 4. Manche dieser Stiftskirchen existieren noch heute, anderen war nur eine kurze Dauer beschieden. Seit dem fr–hen Mittelalter kam es jedenfalls unter jeweils zeitbedingten Vorzeichen immer wieder zu Neugr–ndungen, wobei sich, wie S–nke Lorenz in seiner materialges–ttigten Einf–hrung erl–utert, insgesamt sechs –Gr–ndungswellen– (S. 51) unterscheiden lassen.

Komplement–r zu der – im wahrsten Sinne des Wortes – Bestandsaufnahme von Lorenz l–sst sich der forschungsgeschichtliche Beitrag von Oliver Auge lesen. Die historiografische Besch–ftigung mit den Stiftskirchen S–dwestdeutschlands habe bereits im 15. Jahrhundert eingesetzt, sich jedoch lange Zeit auf ereignis- und verfassungsgeschichtliche Fragestellungen beschr–nkt und sei – sofern von protestantischer Seite erfolgt – auch nicht immer frei von Vorurteilen gewesen.

Seit den 1970er Jahren habe sich das Blickfeld der Stiftskirchenforschung dann aber auch auf politische, soziale und wirtschaftliche Themen ausgeweitet, da zunehmend die Rolle der Stiftskirchen als einer –St–tte der Begegnung von Kirche und Welt– (Peter Moraw) in den Mittelpunkt des Interesses getreten sei. Dieses Schlagwort und die mit ihm verbundene Programmatik erfreut sich nach wie vor gro–er Beliebtheit, was bereits ein fl–chtiger Blick in die Fu–noten des vorliegenden Sammelbandes best–tigt. Moraw, Peter, –ber Typologie, Chronologie und Geographie der Stiftskirche im Mittelalter, in: Max-Planck-Institut f–r Geschichte (Hg.), Untersuchungen zu Kloster und Stift, G–ttingen 1980, S. 9-37, hier S. 11. Auge weist jedoch zurecht darauf hin, dass die These von der –angeborenen Fremdbestimmung– des Stifts in der Forschung keineswegs einhellig auf Zustimmung gesto–en ist. –Erst wenn–, so betont er unter Berufung auf richtungsweisende Ver–ffentlichungen von Guy P. Marchal Marchal, Guy P., Einleitung: Die Dom- und Kollegiatstifte der Schweiz, in: Ders. (Hg.), Die weltlichen Kollegiatstifte der deutsch- und franz–sischsprachigen Schweiz, Bern 1977, S. 27-102. und Michael Borgolte Borgolte, Michael, Stiftungen des Mittelalters im Spannungsfeld von Herrschaft und Genossenschaft, in: Geuenich, Dieter; Oexle, Otto Gerhard (Hgg.), Memoria in der Gesellschaft des Mittelalters, G–ttingen 1994, S. 267-285. , –Innenleben und Selbstorganisation der Stiftskirchen in die Untersuchung miteinbezogen w–rden und das bei den Stiften erkennbare Spannungsfeld zwischen Herrschaft und Genossenschaft umrissen sei, werde sich auch das tats–chliche Ausma– der Fremdbestimmung [...] festlegen lassen– (S. 187).

## 2. Perspektiven

Eine –anthropologische Institutionengeschichte–, wie sie Guy P. Marchal (Luzern) in seinem Beitrag zuk–ftigen Stiftskirchenforschern ans Herz legt, k–nnte hier vielleicht weiterf–hren. Marchal m–chte in –der Institution an sich eine anthropologische Konstante– sehen, die als –unausweichliches Ordnungs- und Bezugsraster jeglichen sozialen Handelns [...] Sozialgef–ge [...] mit zeit–berdauernden Merkmalen wie einem k–rperschaftlichem Verm–gen, F–hrungsinstanzen, einem expliziten Normengef–ge, geregelter Mitgliedschaft und transpersonalen Handlungszielen– organisieren helfe. Institutionen seien nicht als gegeneinander abgeschottete Entit–ten zu betrachten, die isoliert untersucht werden k–nnten. Vielmehr interferierten sie –ber die Menschen als Tr–ger des sozialen Handelns in oft vielschichtiger Gemengelage. Ihr Wesenszug sei die –Dauerhaftigkeit unter Wah-

rung der Identität, ihr zentrales Problem die Frage, wie weit Veränderungen zur Erhaltung der Dauerhaftigkeit gehen können, ohne die Identität selbst zu verändern (S. 80).

Das transpersonale Handlungsziel der Institution Stiftskirche bestand nach Marchals Auffassung allein in der Pflege eines feierlichen Gottesdienstes. Diesen regelmäßigen Durchführung habe gleichsam das Rückgrat gebildet, welches die Institution in ihrer Identität trotz aller Interferenzen aufrecht erhielt. Garant für die dauerhafte Realisierung dieses transpersonalen Handlungsziels sei ein permanente[r] Institutionalisierungsprozess (S. 81f.) gewesen. Marchals neue Perspektive Marchal, Guy P., Was war das weltliche Kollegiatstift im Mittelalter? Dom- und Kollegiatstifte. Eine Einführung und eine neue Perspektive, *Revue d'Histoire Ecclesiastique* 94 (1999), S. 761-807; ebd. 95 (2000), S. 7-53. blendet allerdings aus, dass Stiftskirchen in der Regel von ihren Stiftern neben der Feier des Gottesdienstes noch weitere transpersonale Handlungsziele aufgetragen bekamen: vor allem die fortwährende liturgische Memoria ihrer Stifter. Ob und falls ja wie dieser Stiftungszweck jeweils realisiert wurde, ist bislang für die wenigsten Kanoniker- und Kanonissengemeinschaften untersucht worden.

Überhaupt fällt auf, dass die Stiftskirche als Stiftung im vorliegenden Sammelband lediglich cursorisch behandelt wird. Da das vormoderne Stiftungswesen jedoch sämtliche Bereiche des gesellschaftlichen Lebens durchdrang, blitzen seine vielfältigen Facetten in fast allen Beiträgen des Sammelbandes auf, auch wenn diese eigentlich ganz andere thematische Schwerpunkte haben. Das gilt für Josef Semmlers Überlegungen zum Wandel der Seelsorgetätigkeit südwestdeutscher Stifte vom 6. bis zum 9. Jahrhundert (S. 104) ebenso wie für Stefan Weinfurters Ausführungen über die Kanoniker in der Kirchenreform des 11. und 12. Jahrhunderts (S. 119), Helmut Flacheneckers Betrachtung der *Circaria Sueviae* im Lichte der neuen Prämonstratenser-Forschung (S. 133), Ulrich Köpfs Suche nach der Spiritualität der Augustiner-Chorherren (S. 152), Andreas Meyers Skizze des spätmittelalterlichen Pfründenmarktes (S. 166), Wolfgang Zimmermanns Verortung der Dom- und Chorherrenstifte des 17. Jahrhunderts zwischen

ständischem Selbstbewusstsein und tridentinischem Klerusideal (S. 253), vor allem aber für Wilfried Schöntag's Erörterung der Frage, warum die Brüder vom gemeinsamen Leben in Württemberg scheiterten (S. 203-207) und Hermann Ehmers regional vergleichende Studie über Ende und Verwandlung südwestdeutscher Stiftskirchen in der Reformationszeit (S. 211-214 u. f.).

Nicht zuletzt aufgrund der Editionsfrage, die in der Regel zu zeitaufwendigen Archivrecherchen nötigt, ist Stiftskirchenforschung bislang vorwiegend als Einzelkirchenforschung betrieben worden. Gegen diese Praxis wendet Peter Moraw in seinem Beitrag ein, daß auch die Erforschung eines Einzelstifts [...] prinzipiell und zumindest gemäß der jeweils aktuellen Fachliteratur vergleichend und bergreifend angelegt sein muß, damit die Arbeit nicht steril wird (S. 56). Neben regionalen Vergleichen, die das Tiroler Stiftskirchenprojekt sicherlich weiter befördern wird, bieten sich zukünftig auch europäische Vergleiche an, wie Moraws auf zweieinhalb Seiten verdichtetes Literaturreferat über das Kollegiatstift in Italien, England, Frankreich, Belgien/den Niederlanden, Polen und Skandinavien zeigt. In diesem Zusammenhang soll nicht unerwähnt bleiben, dass sich das Stiftskirchenprojekt bereits als Export-Schlager erwiesen hat. Das Institut für Geschichtliche Landeskunde und Historische Hilfswissenschaften der Universität Tübingen erarbeitet mittlerweile in Zusammenarbeit mit dem Südtiroler Kulturinstitut auch ein Stiftskirchenhandbuch für die EU-Region Tirol-Südtirol-Trentino, das nach dem gleichen Schema aufgebaut sein soll. Vgl. auch den Bericht von Stefanie Albus über die im Juni 2001 durchgeführte Tagung Die Stiftskirchen der EU-Region Tirol-Südtirol-Trentino in Neustift bei Brixen: <http://www.ahf-muenchen.de/Tagungsberichte/Berichte/htm/2001/49-01.htm>. Sein Beitrag schließt mit einer einfachen Aufzählung (S. 70) von Forschungshoffnungen (S. 55), die sich nicht zuletzt nach der Lektüre des besprochenen Sammelbandes erheblich erweitern ließe. Das geplante Handbuch der Stiftskirchen Süddeutschlands wird sich daran messen lassen müssen, ob es den vielfältigen Anforderungen gerecht werden kann, die zukünftige Stiftskirchenforscher an es stellen werden.

If there is additional discussion of this review, you may access it through the network, at:

<http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/>

**Citation:** Tillmann Lohse. Review of Lorenz, Sönke; Auge, Oliver, *Die Stiftskirche in Südwestdeutschland: Aufgaben und Perspektiven der Forschung. Erste wissenschaftliche Fachtagung zum Stiftskirchenprojekt des Instituts für Geschichtliche Landeskunde und Historische Hilfswissenschaften der Universität Tübingen* (17. H-Soz-u-Kult, H-Net Reviews. October, 2003.

**URL:** <http://www.h-net.org/reviews/showrev.php?id=17881>

Copyright © 2003 by H-Net, Clio-online, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact H-SOZ-U-KULT@H-NET.MSU.EDU.